

# Wie sage ich es meinem Kind?

Zentrum für trauernde Kinder soll im Herbst eröffnen / Ehrenamtliche gesucht

**Hildesheim** (cha). Hildesheim soll ein Zentrum für trauernde Kinder bekommen. Noch im Herbst wollen die beiden Pädagoginnen und Trauerbegleiterinnen Sandra Hesse und Christina Kasten-Gburek in der Walter-Gropius-Straße ihre Arbeit aufnehmen. Hierfür sind sie noch auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern, die sie unterstützen.

An welchen Stellen die beiden professionellen Trauerbegleiterinnen und ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter später einmal helfen sollen, haben viele Menschen schon einmal erlebt. Oma und Opa sterben eines natürlichen Todes, der Vater kommt bei einem Verkehrsunfall ums Leben oder die Tante liegt mit Krebs im Krankenhaus und die Familie bereitet sich auf ihr baldiges Ableben vor. Es gibt

viele Situationen, in denen Kinder trauern wollen und sollen. In denen viele Eltern aber ratlos sind und nicht wissen, wie sie Dinge wie Sterben, Tod oder Bestattung erklären sollen. Im schlimmsten Fall wirkt sich das irgendwann auf das Verhalten des Kindes oder seine Schulnoten aus. Vielleicht muss dann sogar die Jugendhilfe einspringen. „Aber das muss nicht sein, so etwas kann oftmals schon vorher aufgefangen werden“, sagt Christina Kasten-Gburek.

An dieser Stelle springen die Mitarbeiter des Trauerzentrums kostenlos in die Bresche. Ihre Hauptklientel sollen Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 17 Jahren sein. Allerdings wollen sich die Mitarbeiter auch mit den Verwandten, die mit den trauernden Kindern kommen, beschäftigen.

Niedersachsens Sozialministerin Aygül Özkan lobt das Engagement der beiden Frauen. Sie sehe das Projekt als eine große und wichtige Bereicherung für die Stadt Hildesheim und den gesamten Landkreis, sagte sie den beiden Frauen in einem persönlichen Gespräch in ihrem Ministerium in Hannover.

Nicht nur bei der Ministerin, mit der die beiden Hildesheimerinnen eine Dreiviertelstunde zusammensaßen – Hesse und Kasten-Gburek führen derzeit zahllose Gespräche, damit ihr Trauerzentrum spätestens im Oktober starten kann. Dass es passiert, ist klar. Aber es gibt noch einige Unwägbarkeiten. Zum Beispiel bei der Fi-

nanzierung. Derzeit ist das Zentrum eine Art Abteilung der EFES gGmbH, einem freien Jugendhilfeträger mit Schwerpunkten in ambulanten und teilstationären Jugendhilfeangeboten, der seinen Sitz in der Walter-Gropius-Straße 14 hat. Doch die beiden Frauen wollen das Trauerzentrum möglichst finanziell unabhängig machen. Zudem wollen sie eigene Räume anmieten, in denen die Trauernden Hilfe bekommen sowie die Ehrenamtlichen für ihre Arbeit ausgebildet werden sollen. „Aber wir können hier jetzt erst einmal starten“, sagt Kasten-Gburek. Gemeinsam mit Sandra Hesse kontaktiert sie derzeit Hospizvereine und Krankenhäuser, Arztpraxen und Schulen.

Neben der Unterstützung durch den freien Träger EFES hat das Trauerzentrum schon von mehreren Seiten finanzielle Hilfe bekommen. So hat ein Unternehmen, das nicht in Stadt oder Landkreis Hildesheim ansässig ist, allein 5000 Euro gespendet – ganz ohne irgendwelche Voraussetzungen daran zu knüpfen. „Von fünf weiteren haben wir die Zusage, dass sie helfen wollen“, sagt Sandra Hesse. Angeschrieben haben die beiden Trauerbegleiterinnen auch sämtliche Stiftungen der Umgebung – allerdings bisher mit mäßigem Erfolg.

Die beiden Trauerbegleiterinnen sind schon heute telefonisch unter 0176/12967329 (Kasten-Gburek) sowie 0176/12967337 (Hesse) erreichbar.



Christina Kasten-Gburek (links) und Sandra Hesse wollen Trauernden helfen. Foto: Harborth